

# Roter Kieker

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Wahlgegenstände: die maximal geplante Komparellanzelle über deren Raum 25 % für Familienangehörige 20 % für die Helferanzelle sowie darüber hinaus den dreifachen Teil einer Zelle 1.50 RM. Ausgabenanträge auf Wochentags von 5 Uhr an in der Zeitung Dresden 1, Güterbahnhofstraße 2

Schlagzeilen: Frei bzw. monatlich 2,50 RM (abholbar im vorraus), durch Briefkasten abzugeben. Die „Rote Kieker“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. Da kann keiner Gewalt befehlen.

Berlin: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden, Schlesische und Rosenthaler Güterbahnhofstr. 2, Dienstag 17.25, Mittwochfreitag Dresden 18.00, Samstagnachmittag: Montags 16-18 Uhr abg. Sprechstunde, Mittwochs 17-18 Uhr beiderseits und arbeitsreich. Freitag, Freitags 18-19 Uhr jährliche Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Montag den 23. Juni 1930

Nummer 143

Das Ergebnis der gestrigen Landtagswahl:

# Verschärfte Klassenfront!

Vormarsch der KPD - SPD verliert abermals 50 000 Stimmen - Großer Stimmenzuwachs der Faschisten auf Kosten der bürgerlichen Parteien - Der „Einbruch in das Proletariat“ mißlungen - Gegen die Konzentration aller reaktionären Kräfte organisiert breiteste proletarische Klassenfront unter dem Banner der KPD!

## Gesamtergebnis für Dresden-Stadt

Liste Nr.		Reichstagswahl 20. Mai 1928	Landtagswahl 12. Mai 1929	Kommunalwahl 17. Nov. 1929	Landtagswahl 22. Juni
1	Sozialdemokraten	144 071	134 782	135 992	116 590
2	Deutsche Volkspartei	50 362	58 588	57 881	37 706
3	<b>Kommun. Partei</b>	42 637	38 571	32 178	<b>40 826</b>
4	Wirtschaftspartei	16 697	29 074	31 536	32 429
5	Deutschnat. Volkspartei	52 008	39 793	32 880	21 005
6	Landvolk	623	820	-	794
7	NSDAP	8 224	13 345	17 030	44 848
8	Demokraten	28 138	24 535	25 100	16 879
9	Aufwarter	4 870	3 368	2 714	2 101
10	USP	8 024	9 829	4 846	4 292
11	Volksnationalen	-	-	-	10 932
12	KPD (Brandler)	-	1 060	-	829
13	Christlichsoziale	-	-	-	5108

Wahlresultat Landtagswahl 22. Juni 1930  
Stimmen erhielten:

Liste	Partei	Landtagswahl 22. Juni 1930	Landtagswahl 12. Mai 1929	Mandate
1	SPD	871 327	922 932	32
2	DVP	227 319	363 382	8
3	<b>KPD</b>	<b>355 552</b>	<b>345 530</b>	<b>13</b>
4	Wirtschaftsp.	276 702	304 884	10
5	DnP	124 300	218 309	5
6	Landvolk	120 497	140 611	4
7	NSDAP	376 724	113 958	14
8	Demokraten	83 671	115 289	3
9	Aufwarter	44 112	70 131	2
10	USP	19 197	39 568	-
11	Volksnat.	39 351	-	2
12	KPD (Brandler)	14 827	22 129	-
13	Christl.-Soz.	57 408	-	2

Abgegebene gültige Stimmen: 2 611 017

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1928 erhielten: die KPD 329 421, Deutsche Volkspartei 316 017, RPD 381 568, Wirtschaftspartei und Zentrum 255 571, Deutschnationale Volkspartei 254 488, Sachsisches Landvolk 127 575, Nationalsozialist. 74 343, Demokratische Partei 147 356, Volksrechtspartei 87 545, Altsozialisten 34 863, Volksnationale, KPD und Christlichsozialer Volksdienst hatten keine Listen.

## Wahlsieg der KPD in Thüringen

Zella-Mehlis, den 23. Juni.  
Bei der am gestrigen Sonntag stattgefundenen Neuwahl des Stadtratskollegiums errang die Kommunistische Partei einen großen Sieg. Als weitauß stärkste Partei ging sie aus der Wahl. Die abgegebenen Stimmen verteilen sich:

KPD . . . 3116 (Landtagswahl 1929 = 2148, Stadtratswahl 1928 = 2707)  
KPD . . . 813 (Landtagswahl 1929 = 869, Stadtratswahl 1928 = 1073)  
Nazis . . . 1314 (Landtagswahl 1929 = 573, Stadtratswahl 1928 = -)  
Bürgerliche . . . 1880 (Landtagswahl 1929 = 2177, Stadtratswahl 1928 = 2198).

## Faschisten überschlagen gemeinsam mit der Polizei Reichsbannerarbeiter

Polizei hilft den Nazis / 8 verlebte Reichsbannerarbeiter  
Reichsbanner-Rollkommando von den SPD-Führern gegen Arbeiter gehetzt

Dresden, 23. Juni.

Am Sonnabendabend marschierten circa 50 uniformierte Reichsbannerarbeiter am Jätkus vorbei, wo die Nationalsozialisten ihre zentrale Kundgebung abhielten. 200 uniformierte Nazis stürzten sich auf die Reichsbannerarbeiter und schlugen in ihrer Übermacht höchst auf sie ein. Schwer bewaffnete Polizei, statt auf die provozierenden Nazis einzuschlagen, ging mit Gummitüppeln

gemeinsam mit den Nazis gegen die Reichsbannerarbeiter

vor. Von den Reichsbannerarbeiter bewältigte sich ungeheure Empörung und der Ruf: „Das ist eine faschistische Polizei.“ war allgemein.

Um so unerhörter ist ein Zwischenfall zwischen kommunistischen Arbeitern und einem Reichsbannerrollkommando, das sich in vieler Weise überstellt und blutiggeschlagen. Das ist nicht genau, übernahm das Rollkommando selbst die Funktion der Polizei, indem sie die

Arbeiter als Gefangene ins Polizei-  
revier schaffte.

Dieser letzte Vorfall beweist die ganze schändliche Politik der SPD-Führer und ihrer Presse. Seit Jahrzehnten heben sie die Arbeiter gegeneinander, faschistische Arbeiter wider und kommunistische Arbeiter auf eine gleiche Stufe stellt. Die Folge

Ist eine Fanatisierung sozialdemokratischer Arbeiter gegen ihre kommunistischen Klassenbrüder, statt Hand in Hand gegen die Faschisten zu kämpfen.

Wie in Wirklichkeit die „Demokratie“, die „demokratische“ Polizei, aussieht, zeigt der gemeinsame Überfall der Polizei und Nazis auf die Reichsbannerarbeiter. Es ist eine Parallele zur blutigen Niederkämpfung revolutionärer Arbeiter durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Fleischer in Leipzig. Dort werden kommunistische Arbeiter, die ihr Leben im Kampf gegen den Faschismus aufs Spiel setzen,

von der SPD-Presse als „Faschistenbrüder“, als „Jankegäbel“ beschimpft.

Werden die Reichsbannerarbeiter, die gemeinsam von der Polizei und den Faschisten niedergeschlagen werden, nicht endlich erkennen, daß nicht nur die Bourgeoisie und ihre faschistischen Thronende Todesfeinde des Proletariats sind, sondern daß auch die „linken“ SPD-Führer und ihre Rechte Werkzeuge der Bourgeoisie sind, indem sie Arbeiter gegen Arbeiter heben. Hat die revolutionäre Einheitsfront zur Niederkämpfung des Bürgerkriegs und ihrer faschistischen Banden zu schließen??

## Der Mirag einen Streich gepraktiziert Propaganda für die Liste 3 durch Rundfunk

Dresden, 23. Juni.

Einen glänzenden Streich leisteten sich unsre Genossen in Leipzig, als im Leipziger Rundfunk am Freitagabend am Schlus eines Vortrags die Worte erklöten: „Im Geiste Lenins! Wählt Kommunisten, Liste 3!“ Die bürgerlich-sozialdemokratische Presse lobt natürlich und der Angriff wurde fröhlich entlassen. Im Aufsichtsrat des jährlichen Rundfunks, der Mirag, sitzt der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann. Es geht zur Verstärkung der SED-Bürokratie, daß sie einen Antrag ein, der ein Bekennungsjetzt revolutionären Partei ablegt, Mirag anläßt.

Kommunistischer Vorstoß im neu gewählten  
Landtag  
(Siehe 2. Seite)





# Die „Urwahlen“ zum DMV-Berbandstag

Vom Reichsrat des AGO, Industriegruppenleitung  
Metall, wird uns geschrieben:

„Am 29. Juni findet in Sachsen die „Urwahl“ zum 19. Berbandstag des DMV statt.“

Der 19. Berbandstag der größten deutschen Gewerkschaft tritt im August in Berlin zusammen. Er sollte laut Vorstande Schluß in Dortmund tagen. Der Vorstand hat ihn aber eigenmächtig nach Berlin verlegt, um den unangenehmen Fragen der 20.000 Ruhrmetallarbeiter nach Kampfmaßnahmen gegen den Lohnabbau aus dem Wege zu gehen. Im Zeichen des allgemeinen Lohnabbaus wird dieser von der Bürokratie zusammengezogene Berbandstag stehen. Er wird gleichzeitig die Überprüfung des Vorstandes nach Berlin zur Kenntnis zu nehmen haben und dessen dadurch noch engere Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsorganisationen der Lohnabbauenden Trustkapitalisten und dem Staatsapparat funktionieren müssen.

Im Ruhrgebiet Lohnabbau durch Schlichteramt! In Sachsen, Mitteldeutschland, Thüringen und auf den Westen Lohn- und Arbeitszeitbewegungen, bei denen ebenfalls der Lohnabbau im Vordergrund steht. Zu allen diesen brennenden Bewegungen wird dieser Berbandstag nicht Stellung nehmen, das beweist die statutenwidrige Nichtzulassung der oppositionellen Anträge, die diese Fragen behandeln. Es wird dort lediglich in Wirtschaftsdemokratie und Selbstbewährung der Bürokratie gemacht werden. Dazu können sie die Stimme der Mitglieder, die einfachen sozialdemokratischen, kommunistischen und parteilosen Arbeiter, vertreten durch oppositionelle Delegierte, nicht gebrauchen. Darauf haben sie auf ihren zusammengeschobenen Vertreterversammlungen nur maßlosche und vorländertreue, materiell und politisch von ihnen abhängige Sozialdemokraten auf die Kandidatenliste gelegt und damit den letzten Rest von proletarischer Demokratie im Berband longsiegloren. In demselben Maße, wie die Bourgeoisie ihre formaldemokratische Maske ablegt und zu sozialistischen Herrschaftsmethoden greift, um sich der um ihre Existenz kämpfenden Arbeiter zu erwehren, faschisiert auch die mit ihr verbundene Gewerkschaftsbürokratie den Berbandsapparat, um die ihr von der Bourgeoisie zugewiesene Rolle der Zersplitterung und Wehrlosmachung der Arbeiter gegen Lohnabbau erfüllen zu können.

Infolge der Beisetzung der Rätewahl und der Abseitung ganzer Ortsverwaltungen, wie Solingen, Remscheid, der oppositionellen Funktionäre reip. des Hinauswurfs München-Gladbach u. o., durch den Vorstand hat die revolutionäre Metallarbeiteropposition nur in wenigen kleinen Wahlabschlüssen, wo die Kandidaten noch in Mitgliederversammlungen aufgestellt werden, Kandidaten zu dieser Karikatur einer Urwahl aufstellen können. In allen großen und wichtigen Ortsverwaltungen, wie beispielsweise Berlin, wo die Opposition seit Jahren die Mehrheit der Mitglieder und der Delegierten zum Berbandstag hatte, stehen infolge des sozialsozialistischen Diktatutregiments nur Sozialdemokraten zur Wahl.

Den Mitgliedern wird somit nicht mehr die Möglichkeit gegeben, zu wählen zwischen Vertretern des revolutionären Klassenkampfes oder Anhängern der arbeiterfeindlichen Vorstandspolitik.

Sie dürfen bei dieser „Urwahl“ nur noch entscheiden, welchen Feind der revolutionären Arbeiterbewegung sie zum Berbandstag wählen wollen. Damit soll der Kampfspiel der Mitglieder, die den einzigen möglichen Ausweg aus dem Elend mit der Organisierung der Gegenoffensive gegen die Lohnabbauöffent des Trustkapitals beitreten wollen, von der SPD-Partei erstickt werden.

Das dürfen die revolutionären Metallarbeiter unter keinen Umständen dulden. Sie haben nach ein Mittel, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen. Dieses Mittel ist nicht Wahlenhaltung, wie es die Kämpfer der revolutionären Opposition, die von dem aus der Kommunistischen Partei hinausgeworfenen Brandstift bestrebt werden, den Metallarbeitern empfehlen.

Die revolutionäre Metallarbeiteropposition organisiert die Massenbeteiligung der Arbeiter an der Wahl und Streichung hämischer, den Mitgliedern auf die Nase gesetzten sozialdemokratischen Kandidaten.

Wahlenhaltung ist eine Lüge, die die Tendenzen zur Passivität verschafft, die Metallarbeiter nutzlos macht und den Einfluß verliert, das die Mitglieder gegenüber den „allmächtigen“ Bonzen nutzlos sind. Es ist nicht die Aufgabe eines Revolutionärs, eine solche entmutigende Parole zu unterstreichen.

Es kommt unter den gegenwärtigen Verhältnissen darauf an, die Massen zum Kampf gegen den Lohnabbau und die mit den Unternehmern verbündete Verbandsbürokratie zu mobilisieren. Das wird nicht durch Wahlenhaltung gefördert, sondern dadurch, daß die Massen an die Wahrheit geführt werden, um sich für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu entscheiden. Niemand darf sich von der Wahl zurückhalten lassen durch die Tatsache, daß die Bonzen vorläufig an der Zusammenziehung des Berbandstages nicht gehindert werden können. Im Gegenteil, nun erst recht muß jeder Metallarbeiter an die Stelle der durchtriebenen sozialdemokratischen Vorstandskandidaten treten:

AGO.

Damit legt er ein Bekenntnis ab, daß er bereit ist, mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen Lohnabbau und

Bonzenkonzern, für Siebenstundentag, 48-Stunden-Woche, Lohnausgleich und Lohnsteigerung, für das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder zu kämpfen.

Der Wahltag muß von den Metallarbeitern zu einem Abrechnungsstag mit der Bürokratie gemacht werden, damit der gesamten Arbeiterschaftlichkeit offenbar wird, daß dieser Berbandstag der Bonzen mit der wahren Meinung der Metallarbeiter nichts zu tun hat. Am Wahltage müssen sich überall die Mitglieder des DMV bei ihren Betrieben versammeln, um unter roten Fahnen

und revolutionären Slogans zum Wahltag zur Stimmburg für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu demonstrieren.

So gilt, der sozialsozialistischen Bürokratie sowohl als auch dem Lohnabbauenden Trustkapital und der Bürgerbürokratie zu zeigen, daß der Wille der Metallarbeiter zum revolutionären Kampf um die Sicherung ihrer Existenz und die Durchsetzung ihrer Forderungen weder durch Ausschlüsse kämpfender ehrlicher Klassenbewußter Kämpfer aus dem Berband, noch durch Lohnabbau-Schiedsprüche und sozialistische Diktatur zu brechen ist.

Jeder klassenbewußte Arbeiter wählt am Wahltage AGO!

## Der Berbandstag der Textilarbeiter

Vergewaltigung der Opposition — Anträge der Opposition werden nicht befürwortet

Am 16. Juni wurde der Berbandstag des Deutschen Textilarbeiterverbands in Stuttgart eröffnet.

Bei den Begrüßungsansprachen erwähnte Tom Shaw mit keinem einzigen Wort den Widerstandskampf. Nach Begrüßungsansprachen von Roscher, Schröder und einem Vertreter der reaktionären mittelmärkischen Regierung, sowie dem Bürgermeister Görlitz erklärte Schröder vom Hauptvorstand, daß man sehr froh sein könne, den Mitgliederverband erhalten zu haben.

Durch gehetzte Uebertragung der Genehmigung von Übereinkünften an die Arbeitssäume will er die Übereinkunftsbeherrschung beenden. Die Streitabwicklung im Münchener Gladbach-Kaufland verhindert er mit dem Hinweis auf die schlechten Kassenverhältnisse des freien Textilarbeiterverbands gemeinsam zu machen. Die Hege gegen die Kommunisten und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition nahm über ein Drittel seiner Rede in Anspruch.



Das ist Feinhals!

Feinhals vom Hauptvorstand lobte seine Kampfstrategie und Taktik im Jahre 1929. Mit der größten Freiheit verteidigte er den Abschluß des sozialistischen Lohnkurses mit dem AGWA-Konzern. Den übrigen Teil seiner Rede widmete er der Hege gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und warf dabei Nazis und Kommunisten in einen Topf. Feinhals ist jener Mann, der damals beim englischen Bergarbeiterkampf seine „Solidarität“ dadurch zum Ausdruck brachte, daß er froh seines hohen Einkommens nicht einen Pfennig auf die Sammelkasse zeichnete, die der Hauptvorstand herausgab.

Der oppositionelle Delegierte Kollege Uhlig-Höhe-Sachsen hat einen Auftakt für die streikenden Textilarbeiter in Yorkshire eingeschlagen, der vor der Bürokratie trocken bestimmt. Der Berbandstag nimmt zur Kenntnis gebracht wird. Der Auftakt, der den Bürokraten so außerordentlich unangenehm ist, lautet folgendermaßen:

„Seit über zwei Monaten kreisen die Textilarbeiter von Yorkshire gegen den Beruf der Unternehmer, die Löhne um 12 Prozent erhöhen. Dieser Auftakt der Textilarbeiter ist von großer Bedeutung für die gesamte internationale Textilarbeiterchaft. Gelingt es den Unternehmen, den englischen Kollegen die Löhne abzunehmen, dann wird eine neue Offensive auf das Lebensniveau der deutschen Textilarbeiter die Folge sein. Die deutschen Textilarbeiter haben darum an dem siegreichen Austritt des Kampfes in Yorkshire das größte Interesse. Die Textilarbeiter-Internationale hat bisher eingeholt nur den Betrag von 20.000 Mark an die Streikenden in England übertragen.“

Die Bedeutung der außerordentlichen Bedeutung dieses Kampfes ist das natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein und ich bedanke mich deshalb, daß der Berbandstag sofort an die Textilarbeiter-Internationale appelliert, den Kampf unserer englischen Kollegen mit allen der Internationale zur Befreiung stehenden finanziellen Mitteln zu unterstützen.

Das weitere beantragt ich, den englischen Kollegen aus den Mitteln der Hauptkasse sofort 20.000 Mark zur Verfügung zu stellen. Ich bin beiderlei Art Sollbrüder des Verbandsrates mit den kämpfenden englischen Kollegen zu dokumentieren, beantragt ich, sofort ein Telegramm an die Streikenden zu senden, in welchem wir unsere Verbündetheit mit den englischen Kollegen ausdrücken und sie aufzufordern, bis zum Siege auszuhalten. Als praktisches Zeichen der internationalen Solidarität beantrage ich, sofort eine Sammlung für die Streikenden unter den Delegierten des Verbandsrates vorzunehmen, bezugesetzt, daß die betriebsstützenden Kollegen 5 Mark und die Angehörigen des Verbandes 10 Mark zahlen und diese Summe dann sofort an die englischen Kollegen zu übermitteln.“

Kampfmethoden der Holzarbeiterbonzen

Kaischenmenton des Reformisten Wagner vom DGB

(Arbeitskraft, Correspondenz)

Wie unangenehm den Reformisten des Deutschen Holzarbeiterverbands die Wahrheit ist, zeigt die Betriebsversammlung der Firma Lüdtke u. Reinhard am 16. Juni. Bei der Behandlung der im März erfolgten Verhandlungen über die Betriebsabstimmung, die mit der Entlassung von 40 Arbeitern endete, leistete sich der Reformist Wagner ein Stückchen, das die Kampfmethoden der Reformisten zeigt. Um zu verhindern, daß Wagner mit dem Betriebsrat Soring die Zustimmung zu den Entlassungen gegeben hat, verließ Wagner den oppositionellen Kollegen gegenüber in einen Ton, der einem Schüler der Düsseldorfer Wirtschaftsschule „alle Ehre“ mache. Wenn jemand mit Dresdner, Lübeck, Stralsund die sozialen Argumentationen erzählt, ist es sehr schlimm. Wie die telephonische Auskunft des Gewerbeaufsichtsamtes besagt, steht ohne Zweifel fest, daß Wagner die Entlassungen legitimiert hat. Daran ändern Wagners fleigehafte Beliedigungen nichts. Die Kollegen der Firma müssen jedoch einsehen, daß Verhandlungen in dieser Art in Zukunft nicht mehr geführt werden können. Die gegenwärtig ernste Wirtschaftslage, das erneute Zusammenverboten der Gewerkschaftsführer mit den Unternehmernverbänden, mit dem Ziel der Abschaltung aller Löhne auf die Arbeiterklasse erfordert eine eingehende Hypnoze. Die Tatfrage, daß der Tarif der Holzarbeiter von den Unternehmern gefunden werden ist mit dem gleichen Ziel des Lohnabbaus entsprechend dem Schiedspruch im Kriegszeit, verlangt gebieterisch die Einheit der Holzarbeiter. Kollegin geht im Gutachten jedem Pronostizierenden die gebührende Anteil.



Sozialfaschistische Hypnoze  
Wirtschaftsfrieden? — fauler Kampf!  
Gegen Lohnraub — Klassenkampf!

# Reichsbannerproleten disfutieren . . .

(Ein Rätsel auf den Wahlkampf)

„Gott will!“ Bräuer Erwin ist die Türe wieder aufzumachen. Kaum das man Sonntag mal seine Kaffe hat, wenn man die ganze Woche geschafft hat — dann Heberturnen. Ich ist ja auch noch der neue Mannequin verbindlich erklärt worden, da einem wieder ein paar Proben von dem nächsten Zeit abholen. Zum Abend ist es so. Und heute — zum Sonntag? Nein! Nichts zu machen!

Bräuer Erwin will schon aufzugehen. Was? Auch noch Samstag will der? Was? Von nem — ? Von der SPD!!!! Verflucht nochmal!

„Ich bin doch Reichsbanner, verheirate — raus!!! Ihr Spalter, ihr — kommunistische Romos sind ihr — wie die Nazis — ?“ „Mensch — Genosse“, der braucht verhindert im letzten Moment, daß er die Türe aufmacht, „red doch nur nicht aus. Na gut — geben willst nicht. Aber du hast doch sicher mal 'n Tropf Wasser übrig? Ein' Durh hab ich dir! Also — mache mal...“

„Na...“ Innen Bräuer Erwin widerstreitend, „na...“ Aber ein dicker Wasser ist ja vielleicht noch nicht die Welt. Der mit der Sonnenblume trinkt und läßt sich neulich nieder. Bräuer Erwin grüßt ihm missmutig von der Seite an. Da man den Sonnenblumen...“

„Siehste.“ lacht der andere an, „was du vorhin geredet hast, — wo hell 'n das her?“

Bräuer Erwin wird wieder wütend. „Du nur nicht im Leben Tag ließt man das doch, was ihr 'helden' seid... richtige Steigbügelpfälzer der Reaktion... Puffdörder...“

„Das hätte sicher aus der Volkszeitung, was?“ Der gegenüber lädt aus voller Kehle — ganz unbekümmert!

Bräuer Erwin schmeißt verbißig. Der soll ihm nur...“

„Vok mal auf, Genosse. Du bist im Reichsbanner. Gut. Du bist in der SPD. Schön. Du ließ die Volkszeitung. Stimmt's? Na — nun will ich dir mal was sagen...“

„Was bloß zwei verharmte Wächter aus'm Spiel?“ Monoton.

„Wer redet denn von Moskau? Ich will dir nur 'n paar Fragen stellen, Genosse. Na — was die Volkszeitung über die Kommunisten schreibt...“

„Es wohl nich wahr?“ Bräuer Erwin grüßt überlegen. Jetzt will der anfangen zu schwärmen. Na — ihm kann er! —“

„Das kommt dan dran. Aber die Volkszeitung macht auch was anderes. Erinnert du dich noch: erst vor 'n paar Wochen lag da 'ne bühnliche adrette Volkszeitung drin — die Rede vom Vorwenden der Sozialen Industriellen! — Stimmt's?“

Bräuer Erwin hält.

„Na, aber...“

„Zweiterus, hatt du vielleicht was von der neuen Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapitalisten und Gewerkschaftsbünden gehört? — Hau du — Wer hat so großartig abgeleugnet, daß die Gewerkschaftsbünden gemeinsam mit den Gewerkschaften die Probleme ausponieren? Wer?“

Bräuer Erwin hat keinerlei nichts verstanden. Er hält noch weiter.

„Drittens, zur selben Zeit, wo die SPD-Bonen die Arbeiter an die Kapitalisten verhandeln — zur selben Zeit wird auch schon der Schiedsgerichts-Vertrag geöffnet: die Löhne werden um 10 Prozent gefordert. Du bist 'n Prolet und du weißt, was das bedeutet. Häßt du ein Wort gegen die Gewerkschaftsbünden in der Volkszeitung gekriegt? Ja?“

Bräuer Erwin läuft. Die Sache mit dem Schiedsgericht — genau das, was ihm jetzt bedroht... genau das...

# Ein Warenhausmädchen erwacht . . .

Sie Stunden täglich nicht sie hinter dem Ladentisch und sitzt. Das Lächeln gehört zu ihrem Besitz, denn der Personalchef verlangt es. Das Warenhaus kann keine Veräußerung gebrauchen, die ihren Prinzipalcharakter hat. Sie lächelt und bietet Worte an. Über Parfüm. Über Grammophonplatten. Über — oder —

Die Progenie, die sie davon erhält, sind erbärmlich. Aber sie lächelt — immer mit den stillen Augen, ob sie heute auch das Plüschtumikus erreichen wird. Es gibt ja so viele andere, die immer noch froh waren, für 20 Pfennig die Woche 8 Stunden täglich darzulegen, bis man den Kampf in den Beinen kriegt, 8 Stunden täglich die schmale Warenhauslucht einzutragen, sich 8 Stunden lang von anzufriedenen, nörgelnden Eßgierigen schänden zu lassen, 8 Stunden lang zu lächeln. Wenn sie mal einen Augenblick austreten möchte oder das idiotische Lächeln abschütteln will, mag sie sofort darauf denken, daß eben der Arbeitsmarktteuer überblieb und die Direktorin gerade jetzt verdächtig in ihrer Höhe herumkommt; daß sie, obwohl sie seit heute morgen fast noch nicht gegessen hat, stehen bleiben muß, denn — ein Wett — — und der Personalchef lächelt eine Entlastung, wegen Arbeitsmangel aus... mag sie sich einschließen, daß die zu Hause auf Küngeln marzen und nicht wissen, wie sie von den 20 Pfennig leben sollen... Und sie lächelt. In der knappen Mittagspause hat sie dann abgepackt und läuft in der Kantine, die gar keine Schönlichkeit mit den eleganten Esszimmerräumen für das Publikum hat, und schluckt das bisschen Gras. Jeden Tag.

# Schiffswerft Uebigau am Branger!

Schweren Herzens muß Dr. Ebert ein Urteil gegen kapitalistische Ausbeuter fällen

Schon oft hatten wir Gelegenheit nachzuweisen, daß im kapitalistischen Wirtschaftssystem lediglich die Profite des Unternehmers für diesen gesamten Handel maßgebend sind. Die von den Wählern so stark betonte „Verbundenheit des Volkganzen“ geht sofort flöten,

wenn der Geldbeutel in Gefahr ist, etwas von seiner Distanzlosigkeit zu verlieren. Wiederum benötigte eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht Dresden, in der die Arbeiterschaft durch ihren Betriebsratsvorsitzenden vertreten, die Schiffswerft Uebigau klagte, unter Behauptung, der Betriebsleiter Wendel, ein zweifellos im Interesse des Unternehmers äußerst rücksichtiger Chefvertreter, brauchte im Herbst dieses Jahres Kesselschmiede.

To dem Ausbeuter der Höhe der vom Arbeitsamt Dresden zu vermittelnden Schwäche zu hoch war, ließ er sich nach den Angaben des Gewerkschaftsangehörigen Fischer vom Deutschen Metallarbeiterverband Leute von der Wasserleitung herholen.

Unter diesen „Freunden“ befand sich auch der 19jährige Kesselschmied Pappas. Pappas war nach den Angaben des Betriebsleiters Wendel in seinem Job sehr tüchtig. Dies wollen und können wir nicht beweisen. Nur eins „vergab“ der so läßtigstüdigste Mann, seinen Zeugenaussagen hinzuzufügen, daß nämlich Pappas pro Stunde 90 Pfennig erhielt. Der Schweizer Müller, verheiratet und Vater von zwei Kindern, erhielt pro Stunde 15 Pfennig. Schleunigst wurde Pappas entlassen, und

Bis ihr neulich der Sozialist vom dritten Platz mal eine Zeitung zugestellt hat — und einen Angriff. Ganz im geheimen natürlich. Das der höfliche, ehrfurchtvolle Zittener Komunun ist, darf ja niemand wissen... Sie hat die Zeitung gelesen. Lange gelebt, Worte für Worte. Und plötzlich steht ja, daß sie, das kleine Warenhausmädchen, das täglich 8 Stunden lang lächeln muss, ja jeden Tag das „lebt“, was die Zeitung da schreibt. Das sie ja kein Einzelne ist, sondern ja einer ganzen — Klasse gehört. Das steht mir sehr untermund und ist kaum zu halten, da gab es ein Arbeitsgericht der DSB-Hintermannschaft und das Spiel nimmt an erhöhtem Feuer immer mehr zu. Auch der DSB macht mit,

„La petite chocolatiere“ („Das kleine Schokoladenmädchen“). Mit diesem Titel von Paul Gavault beschloß das Théâtre National sein Dresdner Gastspiel. Eine Millionärsochter, genannt „das kleine Schokoladenmädchen“, läßt sich mit einer französischen Raffinerie einen Mann. Viel mehr ist der Molière Gavault nicht eingefallen für einen Schmarren, pardon „Komödie“. Aber hier zeigen die Franzosen, wie gut sie moderne Komödie spielen können. Man sieht wunderbare Tänze, das toteke Millionärsochtertheater (Germane Core), den Molière von Paul Martini (Herrn Kammer), den spickeigenen Schauspieler (Chamars) und all die anderen. Aber wenn man die ganze Aufführung mit den Molière-Aufführungen vergleicht, kommt man auf den Gedanken, daß Gesellschaftsbedingung ist, damit sie so harmonisch Komödie spielen können. Schade! G. F.

„Besuch die Arto-Ausstellung! Soziale Tatsachen“

In den Räumen der Ausstellung finden weiter folgende Vorträge statt: Dienstag den 24. Juni, 20 Uhr, spricht Genosse Erich Schumann über „Die deutsche Fürsorge-Erziehungsschule“. Außerdem werden Vorträge stattfinden von den Genossen Hans Neuhof, Dr. Helm, Paul Grüner und Hans Rothbarth.

## Betriebsräteforsus

Nächster Abend: Montag, 23. 6., 19.30 Uhr, im „Zuschauera“, Schlossgasse 21. Genosse Dr. Ernst Göh spricht über „Betriebsräte und Sozialpolitik“.

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, Betriebsräteauschluß Groß-Dresden.

## Offizielle Erklärung!

Hierdurch erklären wir, daß der in Ottendorf wohnende Theo mas Basat nicht Mitglied der Kommunistischen Partei ist und daß die Ortsgruppe Ottendorf-Friedrichswalde der SPD von ihm abrückt.

Kommunistische Partei Deutschlands, Ortsgruppe Ottendorf-Friedrichswalde.

## Rundfunk

Montag, 23. Juni:  
18.30—17.40: Sozialenkoncert, 17.30: Wirtschaftsnachrichten, 18.30: Die Sonntagszeitung spricht, 18.30: Wettervorhersage und Zeitangabe, 20.30: Vortrag: Das neue Buch: „Neue Politik“, 19.00: Vortrag: Forderungen zur Gemeindepolitik, 19.30: Der unbekannte Strauß (Leipziger Kunstdoktorat), 21.00: Kurzgeklungen, 22.00: Wörterbuch der Gewerkschaften, 22.30: Der neue Film: „Der Untergang der Stadt“ (Regie: Alfred Hitchcock), 23.00: Wissenschaft und Technik, 23.30: Wissenschaft und Sprache.

# Besuch die Lichtspiele Goldenes Lamm

Dienstags und Freitags Programmwechsel

**G-G-G**

für  
alle Schuhe  
die  
richtige Pflege

Erhältlich  
in allen Fachgeschäften



## Die Offensive des Faschismus in Finnland

Die gegenwärtige Lage in Finnland ist im mancher Begehung ähnlich der in Italien vor der Eroberung der Regierungsmacht durch Mussolini. In der Tat herrscht schon jetzt die faschistische Diktatur, obwohl sie sich einstweilen hinter demokratischer Maske verbirgt.

Die von der parlamentarischen Volksvertretung eingesetzte Regierung tut nichts, um die verletzte Verfassung zu verteidigen. Ihre Polizei läßt es zu, daß die faschistischen Banden ungestraft die Dörfer der revolutionären Bauern und Arbeiter zerstören, gesetzlich erlaubte Versammlungen mit Gewalt auszutreiben und zahlreiche der verbündeten Arbeiterschäfte einzuführen und zu handeln. Die Regierung hält es sogar für möglich, den Schein zu wahren und die revolutionäre Arbeiterschwung auf „freilichem“ Wege zu verfolgen, obwohl sie doch die nötigen Mittel dazu besitzt; sie verbietet fürgerhant somit die revolutionären Arbeiterschäfte, ganz gleich, ob sie sich einer „krohsaren“ Handlung „schuldig“ gemacht haben oder nicht.

Bei einem Preßfreispruch erklärte der Inneminister Linturi, die Regierung werde die Reichstagsabgeordneten der Arbeiter und Kleinbauern nicht verhaften lassen, aber er fügte gleich hinzu, daß „wenn die Polizei Angaben mache, die eine solche Maßnahme notwendig seien, die Verhaftung selbstverständlich erfolgen werde“. Das ist ein lehrdeutscher Wind, und der berüchtigte Oktava wird es nicht schwer fallen, die erforderlichen „Beweise“ zu erbringen. Auch hier folgt die Regierung den Befehlen der faschisten, die offen erklärt haben, daß sie eine Teilnahme der 23 Abgeordneten der radikalen Arbeiter- und Bauernfraktion an der Reichstagssitzung am 1. Juli nicht gestatten werden.

Die faschisten betreiben indessen eine intensive Tätigkeit, um ihre Macht noch weiter auszubauen. Sie haben in zahlreichen Ortschaften Versammlungen und Konferenzen abgehalten, die Telegraphisch den Präsidiumen der Republik auftfordern, eine von den Parteien unabhängige Regierung schleunigst zu bilden“.

Im Nachbarland Schweden nimmt die gesamte bürgerliche Presse ausdrücklich zu den faschistischen in Finnland Stellung. Die Rechtsopposition solidarisiert sich vollkommen mit den finnischen faschisten und betont, daß der Kommunismus in Finnland, dem Nachbarland der Sowjetunion, restlos ausgestorben werden müsse. Die liberale Presse will den Kommunismus im Rahmen des Gesetzes bekämpfen, und die sozialdemokratische Blätter unternehmen einen Spezialangriff auf den Faschismus, während sie sich gleichzeitig ihrer eigenen Verdienste bei der Bekämpfung des Kommunismus in Finnland rühmen.

Die Stimmung der finnischen Arbeiter ist außerordentlich stark und auerstarklich, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die große Mehrheit des arbeitenden Volkes gegen die faschistische Bewegung eingestellt ist. Diese Stimmung spiegelt sich auch in der Haltung der finnischen Sozialdemokratie wider, deren Presse unter dem Druck der empörten Massen Opposition mit so radikal Töne anschlägt. Die Sozialdemokraten haben über nichts getan, um die bis jetztigen Angriffe der faschisten zurückzuholen, im Gegenteil, sie haben besonders durch ihre Tätigkeit in der letzten Zeit den faschisten Dienste geleistet.

Das gemeinsame Vorhaben der finnischen faschisten ist ein neuerlicher Beweis der Schwäche und Ausweglosigkeit des kapitalistischen Systems. Die wirtschaftliche Krise lastet außerordentlich schwer auf Finnland, besonders in der Landwirtschaft. Tausende Mittels- und Kleinbauern, besonders im nördlichen Landesteil, werden durch die Krise ruiniert und entsteigt. Die faschisten (die von Industriellen und Großbouwern geführt werden) versuchen, die elende Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung für ihre Zwecke auszunutzen; sie machen die Kommunisten und die von ihnen geführten Gewerkschaften dafür verantwortlich und bezeichnen als einzige Lösung der Krise den Rückfall der ohnehin sehr niedrigen Arbeitslöhne. Die faschistische Bewegung hat aber auch einen harfen Einschlag der offenen Aktionstage, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hauptakteure des faschistischen Staatsreiches außerhalb der Landesgrenzen zu suchen sind.

## Belagerung eines Flusses

Von Fjedor Gladkov

„... Das achtzehn Mann der deutschen Arbeiterdelegation waren, zu einem dichten Haufen zusammengedrängt, auf Stühlen und Schenkeln vor dem Tisch Bragins und blickten ihn mit heisender Aufmerksamkeit und Neugierde ins Gesicht. In ihrer Verlegenheit wußten sie sich miteinander, stellten dann ungeduldig und laut Fragen, aber er zuckte nur hilflos die Achseln, schien verlegen lächelnd Grimassen und schwerte. Tropfen siediger Flüssigkeit fielen ihm Stirn, Wangen und Hals, läßt ihn zähneknirschend am Flügel und Spieße der Kaffe. Er versuchte, sie wegzuhalten oder mit einem nassen, schwülen Taschentuch abzuwischen, das schon sauer war von Schweiß, oder den Handflächen wie ein schwerer Klumpen klebte und die Feuchtigkeit nur noch schlimmer über das ganze Gesicht verursachte. Das schwüle Zimmer roch nach Staubstaub und abgestandenem Tabakrauch. Das offene Fenster war in den feurigen gelben Raum der Gasse hinaus weit ausgerissen. Gerade gegenüber dem Fenster, auf der anderen Seite der Straße, wuchsen hinter einem braunen Bretterzaun im dichten Wirrwarr von Zweigen, die mit staubigen Blättern bedeckt waren, festig grüne Büsche verwildelter Apfelbäume, Aprikosen und Kirschen, zwischen denen Leinen die blödenden Flecken der Wand eines Bauernhauses ausleuchteten. Rechts im Hause standen in wunderlichen Verstellungen einige Stockwerke hoch Baugänge, auf denen es dicht von schwügen Menschen in Schürzen, die mit Zement und Kalk beschichtet waren, wimmelte. Von dorther kam deutlich und heilig, bis zur Heiserkeit angestrengt, das Gedröhnen einer Stimme:

„Was treibt ihr, Gefinde? Versteht ihr denn nicht einfach? Wicke! tauendmal soll man es euch wiederholen?... Mittscha, wo steht du, Teufelsbraten?...“

Gern, in der luttigen Tiefe, quoll häufig der steile Abhang eines Hügels, der mit der Asche verbrannten Grases und riesigen taubengroßen Stegähnen von Granit bedeckt war, die aus seinem Innern emporwuchsen. Und der Himmel darüber war trüb, von rostigem Blau, trocken, durchdrückt von der Sonne.

## Politischer Massenstreit in Befchawar

### 200 Verletzte bei Straßenkämpfen in Befchawar

Befchawar, 21. Juni. In Befchawar, der Hauptstadt der Nordwestprovinz, sind gegenwärthig die Verurteilung der 17 wegen Aufstörung zur Meute verurteilten Garmhal-Schützen ein politischer Streitgeist ist. Auch sämtliche Löden waren geschlossen. Den ganzen Tag standen Riesen-demonstrationen statt.

Die englischen Behörden hatten sämtliche verfügbaren Truppen zum Straßendienst eingesetzt. Englische Majestäten-Geschaftsbehörden sind an allen Straßeneinzugungen postiert. Besonders heftig kam es zu Zwischenfällen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

In Befchawar standen wiederum, trotz des behördlichen Betriebs, Massen und gebungen statt. Polizei und Militär

wuhren sich an verschiedenen Stellen der Stadt zu retten. 200 Personen wurden verletzt. Man spricht auch von zwei Todesopfern.

In Sjeklapur, wo in wenigen Tagen ein großer Prozeß gegen Aussäandler wegen angeblicher Ermordung von zwei Polizisten fortfinden soll, befindet sich die Bevölkerung in außerordentlicher Erregung. Der seit Monaten andauernde Belagerungszustand wird immer noch verschärft durchgeführt. Die Stadt steht in Waffen.

Die Kämpfe an der Nordwestgrenze dauern weiter an. Die Aussäandler behaupten trotz grausamer Bombenangriffe, die wieder gehe Todesopfer gefordert haben, ihre Stellungen oder befinden sich sogar auf dem Vormarsch.

## Siegeszug des Siebenstundentages

### Das „Fameradshaftliche Schlepptau“ — neue Methoden des sozialistischen Wettbewerbes in der Sowjetunion

Moskau, 21. Juni. Die Umstellung der Betriebe auf den Siebenstundentag nimmt in der Sowjetunion ihren Fortgang. Nach einer Verfügung der zuständigen Regierungskommission wird jetzt eine weitere Anzahl Betriebe, darunter 46 Gruben im Donez-Beden, sowie die riesigenbetriebe „Arahi Profintern“ und viele andere mit insgesamt 60 000 Arbeitern den Siebenstundentag einführen. In erster Reihe wird die Umstellung auf den Siebenstundentag in jenen Betrieben vollzogen, deren Industrie den Finanzplan des fünfjährigenplanes überholt haben.

\*

Wostow, 21. Juni. Der unerhörliche Schaffensdrang, die große Begeisterung der Arbeiterrasse der Sowjetunion rufft immer wieder neue Arbeitsformen ins Leben, die dem Zweck dienen, das Tempo des Aufbaues zu beschleunigen, die Produktion auf eine noch nie dagewesene Höhe zu bringen.

Zu der Grube Artem im Schachtfeld Kiewer (Donez-Beden) ist jetzt der Gedanke aufgekommen, die benachbarte Grube Oktjaber-Revolusion, die mit der Grube Artem im sozialistischen Wettbewerb steht — aber bei der Durchführung ihres Arbeitsprogramms verschiedene Lücken aufgewichen hat —, in das „Fameradshaftliche Schlepptau“ zu nehmen.

Aus den besten Arbeitern und Spezialisten der Grube Artem wurde ein Ausschluß gebildet, der mit Einzug aller Energie und aller Erfahrungen die rückwärtige Grube auf die Höhe bringt, für zügliche Leistungen anzutreten soll.

Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion würdigte die neue Bewegung in einem besonderen Aufruf und rief

an alle fortgeschrittenen Betriebe den Appell, ihre zuständigen Kameraden „ins Schlepptau“ zu nehmen und ihnen zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

### Macdonald ohne Ausweg

#### Die Lawine der englischen Arbeitslosigkeit

London, 21. Juni. Das Auwachsen der Arbeitslosigkeit in England nimmt katastrophale Formen an. Arbeitsminister Bonfield gab am Donnerstag im Unterhaus bekannt, daß die Anzahl der Arbeitslosen allein in der Chen- und Eisenindustrie am 26. Mai 58 691 Personen betrug. Die Grubendirektion in Walesfield hat die Betriebe stillgelegt, wodurch 8000 Bergarbeiter brotlos gemacht sind. Katastrophal ist die Lage im nordöstlichen Kohlenrevier, wo außer den bisher entlassenen 8000 Arbeitern noch weitere 10 000 aus der Produktion ausgeschieden werden sollen.

Gegenwärtig sagt in London eine von Macdonald zur Bewertung des Arbeitslosenproblems einberufene Konferenz von Betrieben aller Städte: Alle Redner machen lange Ausführungen über die wirtschaftliche Lage und die „Not“ von Industrie und Landwirtschaft. Weder „Sozialist“ Macdonald noch die Oberhäupter der Städte können irgendwelche Vorschläge zur Beschaffung von Arbeit oder ausreichende Unterstützung für die 5 Millionen Erwerbslosen machen.

Wie sicher und erfolgreich gestaltet sich gegenüber dieser Katastrophenpolitik der „Arbeiter“-regierung die Bekämpfung und vollkommene Liquidierung der Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion?

### Kurze Auslandsnachrichten

Tschangaisches hat den amerikanischen Kämpfer T. Schubmacher zum technischen Berater für das chinesische Militärflugzeugen ernannt und große Goldsummen zur Neorganisation der Luftflotte zur Verfügung gestellt.

Die Regierungstruppen von Nicasius haben in der Gegend von Youtien einige Außenländische Lager mit Bomben beworfen, wodurch acht Rebellen getötet wurden.

Eßland stellt in Sicherheit Eile an der sowjetrussischen Grenze (?) von Dorpat nach Pelskum, eine neue Eisenbahnlinie her, deren Bau Ende des Jahres beendet sein soll.

Halle, zu dem sich vom Auto zwei Längsalten zogen, läßt mit Knabenstimme:

„Was, was?... Predrabschikom?... Was ist das?“

„Ja, ja, das ist er — Predrabschikom... Präses...“

Arbeit... Komitee...“

„Ua! Bragin... Arbeit...“

„So richtig. Eden, Arbeit... Du verursacht eine Panik, Bragin. Sieht du, die Sache kommt schon in Gang. Wir werden uns schon verständigen.“

Bragin lachte und nickte. Dann erhob er sich und schüttete Mironom an der Schulter.

„Und das — Sekretär von Parteileitung — Mironom.“

Die Deutschen wurden wieder lebhaft und begannen zu lachen.

„Who — Sekretär der Kommunistischen Partei... Ich gut...“ Genosse Mironom... Genosse Bragin!...“

„Nicht Bragin, sondern Bragin, mit B... Bragin...“

„Sehr gut, sehr gut...“

Er legte seine Hand mit gespreizten Fingern auf seine nasse, schwüle Brust mit den roten Haaren in der Mitte;

„Weberheim.“

Mironom lächelte lustig und breit und sang mit unerhortem Tonfall:

„Genosse Weberheim?“

„Ja, ja.“

Weberheim lächelte mehrmals und mit ihm nischen ebenso freudig die anderen und lachten lächelnd.

Weberheim schaute Bragin, daß durch die Jammeblonden Wimpern seine Augen denen eines Starblindern ähnelten. Er lag unbeweglich da, mit einer alten Mappe auf den Kanien, unzärtlich ließ, und begann, einzeln und langweilig zu sprechen. Bragin hatte den Eindruck, daß in Weberheims Mund etwas sonderbar gurgelte.

„Ja, Bruderherz Mironom, das ist eine Situation!“

„Warte, höt zu! Vielleicht füllten wir was heraus. Wahrscheinlich spricht er irgend etwas von unserem Bau.“

„Wenn er wenigstens mit den Händen fuchteln würde, nicht?“

Und wie als Antwort auf diese Klage erhob Weberheim die Hand und beschrieb damit einen schwungvollen Kreis.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden-A.

Die trustfreie **CÄSAR** 5-Pf.-ZigaretteResidenz-Büffet und Konditorei Seestraße 7  
Filiale: Waisenhausstr. 18**70**  **70**Wir verkaufen an jedermann! (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)  
**Lebensmittel und Fleischereiwaren****Drema A-G.**  
Milch Molkerei-  
produkte Sonstige Lebens-  
mittel  
**Dresden**  
Würzburger Straße 9**Zeitschäfte** zu Laufa-Weißdorf  
Zeitung- und  
Bücherlouant  
Geschäftshalle Ecke 7 — Herrlicher Ausblick auf das Strand-  
leben des Prinz-Hermann-Bades  
Foto Schöbel**Gertrud Seyfert**  
Annestr. 19/Schokoladen-Spezial-Geschäft  
Anerkannt grösste Auswahl u. billigste Preise  
Der beliebte Thürmer-Kaffee hier erhältlich**Straßburger Huf-Bazar**  
Wettiner-, Ecke Gr. Zwingerstraße  
FREITAL I, Untere Dresdner Str. 98**Brechelt & Co.**  
Inh. Carl Zickler  
Lindenstraße 18  
Eisenwaren — Kfz-Service**Elektrische Anlagen**  
Reparaturen Radio  
**Rudolf Grötzsch**  
Lindenau, Ecke Uhlandstr. Tel. 43249**Husshalle I** am Postplatz **Husshalle II** Pillnitzer Str. 4  
Die bekannten Altdeutschen in erster Qualität  
Dazu das köstliche  Waldschlößchen-BierVerlangt überall **Tischler- und Polster-Möbel**  
Niedrige Preise / Solide Waren / Große Auswahl in 5 Etagen / Stets wachsen-  
der Umsatz infolge persönlicher Empfehlung  
**Dresden-A. 1, Rosenstraße 45**  
(Nähe Ammonstraße)  
Werkstätten / Teilzahlung / Bei Barzahlung 10% Rabatt**Hesse****In jedes Haus Schokoladen von Clauß**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



Trinkt morgens Tee

Mark "Teekanne", Mischung "Lila"  
des MorgenteesAber nicht so soll Teekanne „Lila“  
getrunken werden wie am Nach-  
mittag oder Abend, sondern stets  
dankbar aufgespülzt, möglichst  
mit Zusatz von Milch, je nach  
Geschmack mit oder ohne Zucker.  
Teekanne „Lila“ ist ein klei-  
nistisches, erfrischendes und köstliches  
Morgentee, nach dessen Genuss  
man sich frischer und wohler fühlt  
als bei allen anderen teuren  
Morgenteesorten.

Fordern Sie in den Geschäften kurzweg

**Teekanne Lila**  
Das 50-Gramm-Paket kostet nur 80 Pfennige  
und reicht für ca. 70 Tassen kräftigen Tee. Demnach  
die Tasse nur circa 1 Pfennig.**Ernst Neßler, Nachf.**Wettinerstraße 7  
Jahnstraße 3  
Dreyhügelplatz 1  
(Am Straßenbahnhof Mickten)  
4419Kolonialwaren  
Weinhandlung  
Spirituosen  
Kaffee-Rösterei Verlangt Eiertalgwaren  
und Makaroni von  
**Max Sparmann, Kötzschenbroda**Sie rauchen noch keine **Supra**?  
——— Schade!  
Es sind die besten Zigaretten! Konzernfrei!Supra 5 Pf. • Supra Ideal 6 Pf.  
Stadtwaßpen 4 Pf.**Marien-Apotheke**  
Altmarkt 10, Kreuzkirchenecke  
Lieferung für alle Krankenkassen

Aliopathie Homöopathie Biochemie

**Drogen-Spezialhaus, Kräutergewölbe**  
Farben / Lacke / Pinsel usw.**Spalteholz & Bley** Pillnitzer  
Straße 20

6402

Berufskleidung aller Art

A. Altus, Große Brüdergasse 43.II

Wild-, Geflügel- und Feinkosthandlung

**Otto Hartmann** Kreuzstraße 13

6402

Kauft in

 **Geschäften**

6758

**Zwerg-Drogerie**Gute Farben — Gute Lacke  
Günstige Preise Rosenstraße 5

6402

Carstensen

Pillnitzer Straße 5/7

Schnellere-Zutaten, Splitzen u. Besteck

6402

**Schokoladen-Hering**

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Kaffee-Groß-Rösterei

Alleiniger Hersteller der echten

**Sanussa-Husten-Bonbons**

Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen — Immer frisch geröstet!

6433

**Monats-****Garderobe**

große Mäntelchen und Mantel von M. 10 bis

• Große Auswahl in  
verschiedenen Ausführungen und MäntelnVorstellen dieses er-  
hält 5 Prozent RabattLangemann  
Große Brüdergasse 21

6402

**Greiling-Schwarz-Weiss**  
es gibt keine bessere 40 Zigarette